

Ein steiniger Weg

An der Grundschule Hille wurde ein Sprachlabor eingerichtet, in dem Flüchtlingskindern der Grundwortschatz beigebracht wird. Passendes Material zu finden, gestaltet sich schwierig.

Von Doris Christoph

Hille (mt). Kaum waren die Sommerferien 2015 zu Ende, standen Bernhard Drückler und seine Kollegen von der Grundschule Hille vor einer riesigen Herausforderung: Die Welle ankommender Flüchtlinge war auch nach Hille geschwappt und plötzlich saßen da Kinder in den Klassen, die kein Wort Deutsch konnten. „Über Sprache wird aber an deutschen Schulen Wissen vermittelt“, sagt Sozialpädagoge Drückler. Die Schule musste sich etwas einfallen lassen: Herausgekommen ist das Sprachlabor, das von der Stiftung Gelsenwasser mit 2000 Euro gefördert wird. In ihm lernen Flüchtlingskinder den Grundwortschatz, um dem Unterricht folgen zu können.

Die Idee dazu entwickelte sich kontinuierlich aus den Alltagserfahrungen, wie Bernhard Drückler erklärt. Mit Händen, Füßen und Zeigebilderbüchern probierte man, den Kindern einen Grundwortschatz zu vermitteln, damit sie dem normalen Unterricht folgen konnten. Leider fehlten Experten, die Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache haben. „Und es gab kaum Material. Wir haben uns aus allen Bereichen etwas zusammengesucht.“ Viele Schulen hätten das gleiche Problem.

Im Februar holten sich Bernhard Drückler und seine Kollegen auf der Bildungsmesse Didacta in Köln neue Anregungen. Sie stießen auf Tablets mit installierten Sprachprogrammen, mit denen die Jungen und Mädchen Deutsch lernen sollten. Im Freundes- und Bekanntenkreis sammelte das Kollegium vier Tablets, gearbeitet wurde mit Internetprogrammen. Die Geräte hielten aber nicht besonders lange. „Und die Programme behandelten auch nicht den Grundwortschatz.“

Also musste eine andere Technik her und von der ist Drückler ganz begeistert: Die Hiller stießen auf einen Lesestift, der in Kombination mit speziellen Büchern funktioniert. „Der Stift

gibt Bilder, die einen Gegenstand zeigen, laut wieder.“ Nicht nur einzelne Begriffe, sondern ganze Sätze, die Tätigkeiten beschreiben, werden dem Benutzer beim Antippen des Bildes vom Stift laut vorgesprochen.

Der Vorteil: „Jeder spricht ja unterschiedlich: manche haben einen Dialekt, jeder verwendet eine andere Lautstärke“, sagt der Sozialpädagoge. Der Stift aber gebe alles einheitlich und klar wieder – und das erleichtere das Lernen. „Innerhalb von vier Wochen haben es die Kinder von null Worten auf rund 240 gebracht. Sie konnten so am Regelunterricht teilnehmen.“

Von der Förderung wurden nun drei Stifte à 40 Euro angeschafft. „Fünf sind im Vorlauf.“ Auch die entsprechenden Bücher, mit denen die Kinder ihre

Sprachkenntnisse steigern können, kosten entsprechend. 24 davon würde Drückler gerne kaufen.

Im April ging das Sprachlabor für Sechs- bis Achtjährige an den Start. Etwa acht Stunden pro Woche können die Mädchen und Jungen im Sprachlabor ihr Deutsch trainieren. „Wir würden eher 20 brauchen“, sagt Bernhard Drückler.

Dabei erlebten Kinder wie Erwachsene auch herbe Rückschläge. Sieben Jungen und Mädchen sind etwa in der Gruppe, aber nur zwei konnten seit Beginn kontinuierlich teilnehmen, berichtet Drückler. Das hänge mit dem ungeklärten Status zusammen. „Da wird den Familien innerhalb von drei Tagen mitgeteilt, dass sie abgeschoben werden. Kontinuierliche Arbeit ist so

nicht möglich.“ Man komme montags zur Schule und plötzlich fehle da ein Kind. „Das macht uns zu schaffen. Wir sind in einem gesicherten sozialen Umfeld und plötzlich bekommt man die Weltpolitik zu spüren“, beschreibt Drückler, wie es ihm und seinen Kollegen geht. Mit den Kindern darüber zu sprechen – und dann noch mit den Sprachbarrieren –, sei eine Herausforderung.

Auch wenn die Zahl der Flüchtlinge und damit der Kinder, die das Sprachlabor brauchen, abnimmt – Drückler hält es für eine zeitlose Einrichtung. „Der Schwierigkeitsgrad kann angepasst werden.“ Und in Zeiten von Inklusion sei es hier auch möglich, Kinder mit Beeinträchtigungen zu fördern.



Im Sprachlabor bringen Bernhard Drückler und seine Kollegen von der Grundschule Hille Flüchtlingskindern den Grundwortschatz der deutschen Sprache bei, unter anderem mit einem Lesestift. MT-Foto: Doris Christoph